

Großer Erfolg Herriots in Nantes

Die Folge des radikalsozialistischen Parteikongresses: Doumergues Staatsreform wird verschoben

Paris, 29. Okt.

Seit Jahren kam dem radikalsozialistischen Parteikongress keine so unmittelbar entscheidende Bedeutung zu wie demjenigen von Nantes. Die eigentlichen Entscheidungen auf dem Kongress von Nantes sind gefallen. Die Partei zerfällt nicht, und sie springt auch nicht von der Koalition mit der Rechten ab. Vielmehr hat Herriot in einer mutigen rednerischen Leistung sich als Führer der Partei erwiesen, die nahezu einstimmig — einschließlich einiger weit links stehender „Jungtürken“ — ihm eine Blankovollmacht im Rahmen der Entschliessung über die zu befolgende Generallinie erteilt.

Die Parteierklärung hebt hervor, daß der Radikalsozialismus trotz gehäffiger Angriffe seine Stellung festrecht zu behaupten wisse. Wegen jeder Währungsentscheidung wird eindeutig Stellung genommen. Zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise sei ein großzügiges Programm öffentlicher Arbeiten aufzustellen, wobei aber die Provinz nicht zugunsten von Paris vernachlässigt werden dürfe. Die Partei bekämpft sich zur Landesverteidigung und will namentlich das französische Kolonialreich zur Erfüllung der Sicherheitsaufgaben Frankreichs heranziehen.

Wegen wissen. Eine Verlängerung der Exerzidenzeit müsse dagegen von den radikalsozialistischen Abgeordneten verhindert werden. Die europäische Lage sei angesichts der imperialistischen Anwandlungen zahlreicher Völker düster. Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund wird als ein Ergebnis der Politik Herriots besonders gebilligt. An der Verwirklichung einer fortschreitenden Rüstungsverminderung müsse weiterhin gearbeitet werden.

Wie das „Deuxieme“ berichtet, ging in Nantes spät abends das Gerücht um, Ministerpräsident Doumergue habe auf Grund der auf dem radikalistischen Parteikongress angenommenen Entschliessung seine Absicht, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments die Einberufung der Nationalversammlung zur Beratung über die Verfassungsreform zu beantragen, aufgegeben. Im Einverständnis mit den meisten Ministern habe er beschloffen, die Staatsreform bis zur Annahme des Haushalts zurückzustellen. Nur Lardieu habe zu diesem Plan noch nicht seine Zustimmung gegeben.

Neueinteilung der deutschen Kirchenprovinzen?

Eine Mitteilung, die wir nur mit besonderer Zurückhaltung weitergeben, wird durch italienische Korrespondenten aus der Vatikanstadt verbreitet. Sie besagt, es solle demnächst eine Neugliederung der kirchlichen Einteilung Deutschlands vorgenommen werden, durch die sechs neue Kirchenprovinzen gebildet würden. Diese Neugliederung solle im Zusammenhang mit der „Ordnung der katholischen Aktion“ erfolgen.

Sittler und Papen an Pfarrer Wilhelm

Saarbrücken, 29. Okt.

Einer der bekanntesten Borkämpfer des Saardeutschums, Pfarrer Wilhelm, beging am Sonntag, dem 28. d. M., in seiner Gemeinde Wehrden an der Saar sein 25jähriges Ortspfarrerejubiläum. Dem Jubilar sprach der Staatssekretär Dr. Lammers im Auftrage des Reichskanzlers sowie Gesandter von Papen schriftlich die besten Wünsche aus.

Der Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in besonderer Mission
J. Zi. Berlin W. 9.
den 22. Okt. 34.
Lennestr. 9.

Sehr verehrter Herr Pfarrer!

Zu dem Tage, an dem Sie 25 Jahre Seelsorger Ihrer Gemeinde sind, erlaube ich mir, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu senden. Es ist schön, auf eine so lange und fruchtbringende Zeit aufopfernder seelsorgerischer Tätigkeit blicken zu können, umso mehr, wenn diese Jahre in einem Zeitraum fallen, der so reich an großen geschichtlichen Ereignissen und Entscheidungen ist, wie das letzte Vierteljahrhundert. Möge es Ihnen, der mit dem Kampf für die Rechte unserer Kirche zugleich den Kampf um die nationale Wiedergeburt unserer Heimat verband, der ein ebenso treuer Deutscher wie eifriger Priester allzeit gewesen ist, vergönnt sein, alsbald wieder in die Grenzen der großen deutschen Heimat zurückzukehren.

Ihr aufrichtig ergebener
gez. Franz v. Papen.

Der Staatssekretär und Chef der Reichshanzlei
Hk. 9280
Berlin W. 9. den 27. Okt. 34.
Wilhelmstr. 78.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Morgen sind 25 Jahre vergangen, seit Sie die seelsorgerische Betreuung Ihrer Gemeinde übernommen haben. In diesem Vierteljahrhundert waren Sie nicht nur ein guter Hirte der Ihnen anvertrauten Pfarrikinder, sondern auch ein vorbildlicher Patriot. Der untrüglichen Stimme Ihres deutschen Gewissens folgend, haben Sie seit den ersten Tagen der Abtrennung Ihrer Heimat vom Reich in engster Verbundenheit mit Volksgenossen aus den verschiedensten politischen Lagern unentwegt und unbeirrt, Schulter an Schulter, den Kampf um die Rückgliederung an das große Vaterland geführt. In Ihrer Person verkörpern sich in hervorragender Weise die Verbundenheit von Priestertum und Volkstum. Das dankt Ihnen Deutschland. Das dankt Ihnen auch der Führer und Reichskanzler, der mich beauftragt hat, diese Zeilen an Sie zu richten. In der sicheren Zuversicht, daß Ihr Eintreten für das Deutschtum an der Saar am 13. Januar von einem vollen Erfolg gekrönt sein wird, übersende ich Ihnen der Führer und Reichskanzler seine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen.

Mit deutschem Gruß
Ihr
sehr ergebener
gez. Dr. Lammers.

Rundgebung für die sozialistische Schule in Mexiko-Stadt

Mexiko-Stadt, 29. Okt.

Vom Mittelbalkon des Nationalpalastes nahm Präsident Rodriguez im Beisein der Mitglieder des Kabinetts am Sonntagvormittag den Vorbeimarsch von über 100 000 Arbeitern, Beamten, Lehrern und Lehrerinnen sowie zahlreicher Parlamentarier ab. Die einzelnen Züge führten zahlreiche Transparente mit, auf denen nicht nur für die Einführung der Sozialistischen Schule Propaganda gemacht, sondern auch die Einführung des Sozialismus im allgemeinen verlangt wurde. Zahlreiche Plakate verlangten Proteste gegen die Haltung der katholischen Geistlichkeit und gegen die Reaktion. Auf einzelnen Transparenten wurde auch die Einführung des Kommunismus verlangt. Die Rundgebung wurde durch Rundfunk im ganzen Land übertragen.

Erzbischof Diaz

leitete der Presse eine Erklärung zu, die sich gegen die am Sonntagabend vom Regierungsbüro Nacional geäußerten Verdächtigungen wendet. Der Erzbischof wiederholt seine Erklärung über die legale Haltung des Alerus und fügt hinzu, daß der päpstliche Delegat Ruiz y Flores in Uebereinstimmung mit den Anweisungen des Vatikans handele. Seine eigene Haltung sei den Katholiken und ebenso auch den nichtkatholischen Kreisen bekannt. Er suche und habe stets den Frieden des Vaterlandes gesucht und bemühe sich, jede Störung der Ordnung zu verhindern. Dafür sei er zu jedem Opfer bereit. Die von dem Blatt Nacional veröffentlichten Briefe der päpstlichen Abordnung an Diaz und andere hohe Geistliche werden wahrscheinlich dem Staatsanwalt zugeleitet werden.

In Mazatlan sind alle Kirchen geschlossen worden. Die Geistlichen wurden in Flugzeugen abtransportiert.

In der Nähe der Hauptstadt fand am Sonntag eine Wallfahrt zur Guadalupe-Kirche statt, die von der Behörde genehmigt worden war. Die Gläubigen durften jedoch nur in Iker-Gruppen zur Kirche gehen. Die Wallfahrt verlief ungestört.

Konzentrationslager für Arbeitschweine

München, 28. Oktober.

Der Staatskommissar für das Gesundheitswesen und Leiter der Gesundheitsabteilung im bayerischen Innenministerium, Ministerialdirektor Dr. Schultze, teilte am Donnerstag in einem Vortrag über praktische Rassenhygiene mit, daß auf seine Veranlassung Bayern jetzt daran gehe, die im Paragraph 20 der Reichsverordnung über Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 und in den Paragraphen 38—45 des bayerischen Fürsorgegesetzes vom 14. März 1930 gegebenen Möglichkeiten zur Zwangsunterbringung von Personen, die Arbeit ablehnen oder sich ihrer Unterhaltspflicht beharrlich entziehen, auch wirklich praktisch anzuwenden. Als Unterbringungsanstalt sei das Lager Dachau bestimmt worden. Die Aufenthaltsdauer beträgt mindestens drei Monate.

Die Leiden der Kirche in der letzten spanischen Revolution

Madrid, 29. Okt. Der letzte Revolutionsversuch in Spanien hat auch der katholischen Kirche zahlreiche schwere Wunden geschlagen. Nachdem nun die Revolte bezwungen ist und die Nachrichten aus dem ganzen Lande wieder regelmäßig eintreffen, ist es möglich, einen Gesamtüberblick zu gewinnen und sich Rechenschaft über die kirchlichen Schäden abzulegen, die wohl zu den größten gehören, welche die spanische Kirche in den letzten, an Ausschreitungen immer nicht armen Revolutionsjahren erlebte.

Bei den Kämpfen in Barcelona

am 5. und 6. Oktober wurde auch die Kirche Santa Madrona, worin sich Aufständische verschanzt hatten, in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche Santa Maria des Santo wurde von Rebellen angezündet. Im Verlaufe der katalonischen Revolte wurde in Rasos der Pfarrer ermordet, in Vilanova, Vilanova und La Geltru das Feuer an die Kirchen gelegt und in Lleida gegen das Franziskanerkloster geschossen, wobei drei Mönche verletzt wurden. In Cervia wurde die Kirche während des Sonntagsgottesdienstes gestürmt, in Sant Vicent de Castellet Pfarrer und Vikar in der Samotagnacht

vor dem Hochaltar mit Benzin übergossen

und die Kirche in Brand zu stechen versucht. Die Liste der Kirchenschändungen und Priestererschandlungen ließe sich noch beliebig verlängern. In Salent wurde das Denkmal des neuen katalonischen Seligen P. Garet zerstört. Katalonien war am 5. und 6. Oktober der Schauplatz eines unerschütterlichen kircheneindlichen Wüsten der marxistischen Revolutionäre. Allein in Vilafranca del Penedes, wo auch ein Karmeliterinnenkloster gestürmt und angezündet wurde, schätz man den

Verlust an zerstörten Kunstgegenständen auf über 727 000 Peseten.

Trotzdem hat der Bischof von Barcelona, als er am 10. Oktober offiziell an der Beerdigung der gefallenen Kämpfer auf der Regierungsseite teilnahm, sich zum Fürsprecher der mitleidigsten Revolutionäre gemacht und die Autoritäten um Milde und Erbarmen für sie angefleht.

Auch aus den anderen spanischen Revolutionsgebieten werden zahlreiche Ausschreitungen gegen Kirche und Geistlichkeit gemeldet. Die Kirche in Villarroledo (Albacete) wurde durch eine explodierende Bombe zerstört. Weitere

Kirchen wurden niedergebrannt

in Vembibre (Leon), San Tirso, Santa Christina de Lema, Branosera. In La Rebelloda, Murcia und Olloniego wurden die Pfarrer auf die schrecklichste Weise ermordet.

In Asturien zeichneten sich die Revolutionäre durch besondere Grausamkeit aus.

Ein Priester wurde an einem Baume gekreuzigt und dann mit Gewehrschüssen getötet.

In Sama de Langreo wurde die Leiche eines Priesters, deren Kopf ausgehaut und deren Bauch geöffnet war, öffentlich ausgestellt und darüber eine Aufschrift angebracht:

Gil Robles für energisches Durchgreifen

600 Revolutionsopfer in Oviedo eingeschätzt.

Madrid, 29. Okt.

Gil Robles, der Führer der katholischen Volkswacht, der stärksten Parteigruppe im spanischen Parlament, äußerte sich bei einem Besuch in Barcelona über die von den Kriegsgerichten gefällten Todesurteile u. a.:

„Wenn man Rücksicht und Schwäche walten läßt, so wird sich die Zahl derer, die bestraft werden müssen, nur noch erhöhen.“ Diese Worte sind infolgedessen bemerkenswert, als sie den Willen zum energischen Durchgreifen der Volkswacht erkennen lassen.

Auf den Friedhöfen von Oviedo sind allein in den Tagen vom 13. bis 28. Oktober 600 Revolutionsopfer eingeschätzt worden. Die Leichen mußten wegen Platzmangels verbrannt werden.

Ueber die durch die Aufstandsbewegung in Asturien angerichteten Schäden verläutet, daß der Schaden an verbrannten und geraubten Waren allein etwa 75 Millionen Pesetas beträgt. Die nordspanische Eisenbahngesellschaft beziffert den durch verlorengegangene Warenbesitzer sowie durch Sabotageakte angerichteten Schaden im asturischen Aufstandsgebiet auf etwa 10 Millionen Pesetas.

Als ein Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für die Befreiung Oviedos sind die beiden spanischen Generale Franco und Lopez Ochoa zu „Adoptivsohnen“ der Stadt Oviedo ernannt worden.

Die spanischen Minister im Aufstandsgebiet

Militarisierung der Arbeiter in staatlichen Betrieben. Madrid, 29. Okt. Die zur Besichtigung des Aufstandsgebietes nach Asturien gefahrenen spanischen Minister werden in allen Dörfern und Städten von der Bevölkerung begeistert empfangen. Sie bereisten das ganze Gebiet im Kraftwagen, um sich über die Schäden und die von den Aufständischen verübten Gräueltaten eingehend zu unterrichten. Das bisher Gesehene hat auf die Minister sehr starken Eindruck gemacht. Bei der

„Hier ist Schweinefleisch zu verkaufen“.

Anderer Priester wurden mit Benzin übergossen und angezündet.

Die größten Gräueltaten

wurden wohl in Oviedo verübt. Neben der Zerstörung der Kathedrale wird das Verschwinden von vier Dominikanern, fünf Professoren am Priesterseminar, des Oberen des Karmeliterklosters und mehrerer anderer Priester gemeldet; verschiedene davon sollen tot sein.

In der ersten Revolutionsnacht vom 5. auf den 6. Oktober wurden auch zahlreiche Seminaristen entführt. Der Priester Jose Villanueva wurde

mit Gasolin übergossen und lebendigen Leibes verbrannt.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Pondage berichten Reisende, die aus Asturien eintreffen, daß während der sechstägigen marxistischen Schreckensherrschaft im Gebiete von Oviedo „namenlose Gräuelt“ und Grausamkeiten von den Aufständischen verübt wurden, besonders an Welt- und Ordensgeistliche.

Bestätigt wird, daß der Direktor des Seminars, Pater Villanueva, bei lebendigem Leibe verbrannt wurde. Andere Priester wurden in schrecklicher Weise massakriert, ihre Leichen gestückt und in einem Fleischerladen ausgehängt!

Der Pfarrer von Loba wurde unter Todesdröhen gezwungen, alle Heiligenbilder seiner Kirche zu verbrennen. Dann warf man ihn in einen Kessel. Er wäre dort verhungert und verdurftet, wenn das Militär Oviedo nicht befreit hätte.

In einem Vorort von Oviedo wurde der Ortspfarrer genötigt, ein Requiem vor dem Graben zu lesen, in dem sich die verstümmelten Leichen niedergemetelter Polizisten und Soldaten befanden. Kaum hatte der Priester die Schlussgebete beendet, als er mehrere Schüsse in den Rücken erhielt, die ihn in den Graben stürzen ließen. Sofort wurde der Graben zugeschüttet, obwohl man die Schreie des noch lebenden Opfers hörte.

Anderer Berichte besagen, daß Köpfe abgeschnitten wurden, und daß in einigen Fällen die Untäter ihre Opfer auch förmlich stapelten.

Die Madrider Zeitung „A. B. C.“ veröffentlichte einen Augenzeugenbericht eines Infanteriehauptmanns der Okkupationsstruppen, der schauerhafte Einzelheiten über das Wüten der Revolutionäre in den Klöstern, besonders bei den Karmeliterinnen wiedergibt. Der Bischof von Oviedo befand sich zufälligerweise bei Ausbruch der Revolution außerhalb seiner Residenz, so daß er unversehrt blieb.

Festgehalten zu werden verdient auch noch eine zuverlässige Meldung des „El Siglo Futuro“, wonach in der wichtigen Hafenstadt Ceuta die dortige Freimaurerloge die Zentralstelle für bedeutende Waffenlieferungen an die marxistischen Revolutionäre war.

Besichtigung der stark beschädigten staatlichen Waffenfabrik von Trubia äußerte der spanische Kriegsminister, daß, solange er amtiere, kein an dem Aufstand beteiligter Arbeiter oder Angestellter seine Arbeit an den Werken wieder aufnehmen könne. Der Kriegsminister fügte hinzu, daß von jetzt ab die Arbeiter der staatlichen Fabriken militarisiert würden, und daß sie keinem Verbands politischer Charakters angehören dürften. Das gesamte Personal der spanischen Waffenfabriken werde ausschließlich dem Kriegsminister unterstellt werden.

26 Aufständische in Asturien getötet

Madrid, 29. Okt. Wie aus Oviedo berichtet wird, wurden bei der Aushebung eines Aufständischennestes in den Bergen durch Regierungstruppen 26 Revolutionäre getötet. Es sollen sich noch weitere Trupps von Aufständischen in Asturien versteckt halten. Falls sie bei der Aufforderung, sich zu ergeben, Widerstand leisten, haben sie rücksichtslose Bestrafung zu erwarten.

Die Wehrmacht bei Besuchen des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat als Oberbefehlshaber der Wehrmacht grundsätzliche Anweisungen über das Verhalten der Wehrmacht bei seinen Besuchen in solchen Städten gegeben, die zugleich militärische Standorte sind. Danach sind dem Führer die zu Ehren des Staatsoberhauptes und Oberbefehlshabers üblichen militärischen Ehrenereignisse zu bezeugen, wenn es sich um einen offiziellen Staatsbesuch handelt. Trägt der Besuch des Führers inoffiziellen oder privaten Charakter, so ist von den militärischen Dienststellen der Wehrmacht von der Anwesenheit des Führers amtlich keine Kenntnis zu nehmen. In Ausnahmefällen wird Sonderregelung durch Anweisung des Führers an den örtlich zuständigen militärischen Befehlshaber erfolgen.